

Deutsch perfekt



EINFACH
DEUTSCH
LERNEN

 AUDIO

OKTOBER 2016



Was tun, was nicht?

Die kulturellen Codes der Deutschen

Sprechen
Das Telefonalphabet

35
Jahre
Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

LEICHT L

Texte auf Stufe A2
des GER

MITTEL M

Texte auf Stufe B1
des GER

SCHWER S

Texte auf den
Stufen B2 bis C2
des GER

GER: Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

TRACK 1:**Begrüßung**

Herzlich willkommen zu **Deutsch perfekt Audio!**

Unser Spezialthema sind in diesem Monat die deutschen kulturellen Codes: Wie wichtig ist in Deutschland die Pünktlichkeit? Wann sagt man Du, wann Sie? Wir haben Antworten und Tipps für Sie!

Wir haben auch wieder viele Hörtexte und Übungen zu interessanten Themen: Lernen Sie Wortschatz rund um herbstliche Aktivitäten, und üben Sie mit uns das Telefonalphabet, sodass das Buchstabieren für Sie ganz einfach wird!

Das und vieles mehr hören Sie diesmal auf **Deutsch perfekt Audio!**

TRACK 2:**Panorama**

In Deutschland machen sich immer mehr Migranten selbstständig. Eine Karte im Internet dokumentiert kuriose WLAN-Namen. Die Schweiz ist das innovativste von 128 Ländern. Vögel fliegen beim Schlafen. Und: In diesem Jahr ist die Weinkönigin von Kesten ein Mann.

Hören Sie zu diesen Themen fünf kurze Texte. Zu jedem Text gibt es eine Frage. Antworten Sie am Ende des Textes nach dem Signal. Danach hören Sie die richtige Antwort zur Kontrolle.

→ Text eins: **Wer hat die Untersuchung gemacht?**

Viele Migranten – viele Jobs

In Deutschland machen sich immer mehr Migranten selbstständig. Von 2005 bis 2014 ist ihre Zahl von 567 000 auf 709 000 gestiegen. Das ist das Resultat einer Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung. Der Trend hat positive Konsequenzen für die deutsche Wirtschaft: Die Unternehmer mit Migrationshintergrund beschäftigen mindestens 1,3 Millionen Menschen. Das sind circa 350 000 mehr als im Jahr 2005. Besonders viele Jobs sind so in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Berlin entstanden. Die Selbstständigen arbeiten in vielen verschiedenen Branchen: zum Beispiel in der Gastronomie, in der Finanz-,

Versicherungs- oder der Baubranche. Die Unternehmer mit Migrationshintergrund sind ein „Jobmotor für Deutschland“, sagt Aart De Geus, Chef der Bertelsmann-Stiftung.

gestiegen

► Part. II von: steigen = hier: höher werden; mehr werden

die Bertelsmann-Stiftung

► Organisation: ≈ Sie untersucht gesellschaftliche Probleme und sucht Lösungen.

der Unternehmer, -

► Person: Ihr gehört eine Firma, und oft ist sie auch der Chef von dieser Firma.

mit Migrationshintergrund ≈ mit ausländischen (Groß-)Eltern

→ Text zwei: In welcher Stadt lebt der Italiener Federico?

Pizza, Jesus und die Pinguine

Was haben „Herbert, das magische Ei“, die „Obst-Mafia“ und „Hol mich ab mit dem Cabrio“ gemeinsam? Es sind Namen von WLAN-Netzen in Berlin. Der in der Hauptstadt lebende Italiener Federico hat sie mehr als ein Jahr lang in seinem „Berlin Wi-Fi Project“

beschäftigen

► hier: Arbeit geben

entstanden

► Part. II von: entstehen = hier: gemacht werden

die Baubranche

► Branche: Ihre Firmen machen z. B. Häuser, Straßen oder Brücken.

der Jobmotor, -en

► gemeint ist: ≈ Sache: Sie macht Arbeitsplätze.

gesammelt. Auf seinem Blog „A More Quiet Place“ zeigt er die Netze als grüne Punkte in einer Karte. Er schreibt, dass ihn interessiert, welche Geschichten und Menschen mit den kuriosen Namen verbunden sind. Außerdem kommentiert er sie. Der „Pinguin-Rettungsverein“ zum Beispiel lässt Federico nachts besser schlafen. Manche Namen sind auch Nachrichten an andere – so wie „Finger weg von meinem WLAN!“ oder, ziemlich explizit: „Ich kann euch beim Sex hören.“ Wenig Interpretation brauchen auch: „Die Pizza schmeckt nicht“ und „Ich liebe Jesus“. Aber ist das nicht alles übertrieben? Ist so ein WLAN-Name wirklich wichtig? Das ist er wahrscheinlich dem Besitzer von diesem WLAN-Netz nicht: Es heißt „egal“.

gemeinsam haben

► hier: bei ... gleich sein

das Cabrio, -s

► kurz für: Cabriolet

das WLAN-Netz, -e

► hier: lokale Internetverbindung

(das) WLAN

► kurz für: Wireless Local Area Network)


die Geschichte, -n

► hier: Erzählung

der Rettungsverein, -e

► ≈ Verein: Er hilft Menschen.

Finger weg von meinem WLAN!

►  Benutz/Benutzer nicht mein WLAN!

übertrieben

► Part. II von: übertreiben = hier: zu viel und lange wegen des Namens denken

der Besitzer, - ► hier: Person: Ihr gehört ein WLAN.

→ Text drei: Auf welchem Platz ist Deutschland?

Schweiz am innovativsten

Die Qualität der Universitäten, die Innovationen in Firmen, die Zahl der Patente – diese Faktoren können zeigen, wie innovativ ein Land ist. Die UNO erstellt auf dieser Basis jedes Jahr den Global Innovation Index. Das Resultat: Von 128 Ländern ist die Schweiz wieder auf dem ersten Platz – und das schon zum sechsten Mal. Neu ist in diesem Jahr, dass Deutschland bei den ersten zehn Ländern dabei ist (auf Platz zehn). Auf Platz zwei und drei sind Schweden und Großbritannien.

das Patent, -e

➤ ≈ Erlaubnis: Man darf als Einziger eine neue Idee oder Konstruktion verkaufen.

(als Einziger

➤ ≈ nur eine Person allein)

der Faktor, Faktoren

➤ ≈ objektive Sache; Komponente

erstellen

➤ hier: machen

der Platz, -ze

➤ hier: Position

→ Text vier: Wie lange können die Vögel beim Fliegen schlafen?

Vögel schlafen beim Fliegen

In der Luft mal kurz schlafen? Für Fregattvögel ist das kein Problem. Sie tun das wirklich – ein bisschen. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Ornithologie im bayerischen Seewiesen haben jetzt die Hirnströme der Tiere untersucht. Das Resultat: Beim Fliegen ist meistens eine Hirnhälfte der Vögel wach und ein Auge offen. So gibt es keine Kollisionen zwischen den Tieren. Manchmal schlafen aber auch beide Hirnhälften. Und trotzdem bleiben die Vögel in der Luft. Wie ist das möglich? Für die aerodynamische Kontrolle brauchen die Tiere wahrscheinlich keine wache Hirnhälfte, glauben die Wissenschaftler. Die Schlafphase der Vögel beim Fliegen kann bis zu sechs Minuten dauern.

der Wissenschaftler, -

➤ Person: Sie macht systematische Untersuchungen für mehr Wissen.

die Hirnhälfte, -n

➤ einer von zwei Teilen vom Hirn

der Hirnstrom, -e

➤ elektrische Aktivität vom Hirn

(das Hirn, -e

➤ Organ im Kopf: Damit denkt und fühlt man.)

→ Text fünf: In welchem Bundesland liegt Kesten?

Im Wein-Stress

Kesten ist ein hübscher, kleiner Ort in Rheinland-Pfalz. Nicht mehr und nicht weniger. Von dem 350-Einwohner-Dorf zwischen Weinbergen an der Mosel sind es rund 28 Kilometer bis Trier. In Kesten finden Weinfeste statt, und es gibt eine Weinkönigin. Romantische Mosel-Idylle. Nur in diesem Jahr ist alles anders. Denn Kesten hat keine junge Dame für das Amt der Weinkönigin gefunden. Eine kleine Katastrophe – denn für den Ort ist das eine wichtige Sache. Also hat Sven Finke geholfen: Der 25-Jährige ist für die nächsten zwei Jahre die männliche Weinkönigin von Kesten. Das hat es bis heute in Deutschland nur sehr wenige Male gegeben. Das Amt ist eine Frauenbastion. „Den Männer-Titel ‚Weinkönig‘ gibt es eigentlich nicht“, sagt der Student. „Deshalb haben wir uns die Figur des Bacchus Castanidi ausgedacht. Das ist der Weingott von Kesten.“ Finke trägt bei seinen Auftritten keine Krone auf dem Kopf, sondern einen Lorbeerkranz – der Bacchus ist ein Original. Viele deutsche Medien haben über den sympathischen jungen Mann geschrieben. „Dieses gigantische Interesse war eine Überraschung für uns“, erzählt er. Seit der Gemeinderat Finke zum Weingott gewählt hat, ist es für ihn stressig geworden: Interviews, Fototermine, Weinfeste.

Aber der Bacchus sieht das alles positiv: „Jetzt kann ich sehr vielen Menschen zeigen, wie schön meine Heimat ist. Das freut mich. Ich mag Wein sehr gerne, aber natürlich muss ich jetzt auch noch viel darüber lernen.“

die Weinkönigin, -nen

• ≈ junge Frau: Sie zeigt sich auf Märkten und Events und spricht für die Interessen ihrer Region und den Wein.

das Amt, -er

• hier: Position

der Titel, -

• hier: Name für eine Position

ausgedacht ▶ Part. II

von: sich ausdenken = sich etwas Neues denken

der Weingott, -er

• ≈ Figur aus der Mythologie vom historischen Rom

der Auftritt, -e

• von: auftreten = hier: sich vor Publikum zeigen

die Krone, -n

• Schmuck: Ein Monarch trägt ihn auf dem Kopf.

(der Schmuck

• schönes Ding: Man trägt es am Finger oder am Ohr.)

der Lorbeerkranz, -e

• ≈ Kreisform aus Blättern vom Lorbeerbaum

(der Lorbeerbaum, -e

• ≈ Baum mit aromatischen Blättern)

der Gemeinderat

• hier: Parlament von einer Kommune

TRACK 3: SPEZIALTHEMA

Interkulturelle Kommunikation

Kennen Sie den Spruch „Andere Länder, andere Sitten“? Damit meint man: In verschiedenen Ländern und Kulturen gibt es unterschiedliche Konventionen. Was in einem Land normal und höflich ist, ist in einem anderen vielleicht unhöflich und tabu. Deshalb ist es wichtig, die verschiedenen kulturellen Codes zu kennen.

Unser Thema in diesem Spezial ist die interkulturelle Kommunikation. Vielleicht fragen Sie sich: Wie wichtig ist in Deutschland die Pünktlichkeit? Wie verhalte ich mich bei einer Einladung? Wann sagt man Du, wann Sie?

Sie lernen, wie man persönliche Eindrücke eines Landes beschreibt und wie man darauf reagieren kann. Außerdem bekommen Sie Tipps für den ersten Tag in der neuen Arbeit und dafür, wie man sich begrüßt.

Und nun viel Spaß und Erfolg beim Hören, Sprechen und Üben!

TRACK 4: INTERKULTURELLE
KOMMUNIKATION**Eine Einladung**

Hören Sie den Dialog:

- ▶ Hallo, Svenja!
- ◀ Hallo, Paolo! Schön, dass du jetzt da bist! Aber ... wir haben schon vor einer halben Stunde angefangen, zu essen ... Zuerst haben wir noch eine halbe Stunde auf dich gewartet. ... Du weißt schon, dass wir acht Uhr gesagt hatten?
- ▶ Jaja, ich konnte nicht früher. Übrigens, das ist Nina aus Brasilien. Sie hat mich heute besucht, und ich dachte, ich bringe sie einfach mit.
- ◀ Ja ... hallo, Nina! Ich bin Svenja. Äh, jetzt habe ich gar nicht für dich gedeckt ... Ich hole gleich einen Stuhl und Teller und Besteck für dich ...
- ▶ Und hier, ich habe auch Tortillas für die Vorspeise mitgebracht.
- ◀ Danke sehr! Jetzt sind wir halt schon bei der Hauptspeise ...
- ▶ Svenja, entschuldige meine Verspätung! Ich wusste nicht, dass das Essen pünktlich um acht Uhr beginnt. In meiner Heimat ist das anders.
- ◀ Ist schon okay. Aber vielleicht könntest du das nächste Mal bitte vorher anrufen und Bescheid geben?
- ▶ Klar, das mach ich!

TRACK 5: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Einladung: Landeskunde

In dem Dialog gibt es einige Punkte, auf die Sie bei einer Einladung achten sollten:

- Kommen Sie pünktlich! Das heißt: Bei einer Einladung für acht Uhr sollten Sie auch um acht Uhr dort sein. Auch im Beruf gilt: Wenn ein Meeting für 14 Uhr geplant ist, dann beginnt es auch um 14 Uhr. Noch besser ist es, wenn Sie fünf Minuten vorher dort sind.
- Man bringt keine anderen Gäste mit. Das geht eigentlich nur in informellen Situationen und wenn Sie den Gastgeber gut kennen. Sie sollten vorher aber unbedingt anrufen und fragen, ob es passt.
- Ein kleines Gastgeschenk ist immer nett: Passende Geschenke sind Blumen, Pralinen, eine Flasche Wein oder Sekt.
- Manchmal bringt man in Deutschland auch etwas zu essen mit. Es ist ganz normal, einen Salat oder eine Nachspeise zu einer Einladung mitzubringen, wenn das vorher so besprochen wurde.

Sagen Sie, was Sie essen oder trinken wollen! Wenn man Sie fragt, was Sie essen oder trinken wollen, antworten Sie auf die Frage ehrlich, wie zum Beispiel:

- ▶ Was möchtest du denn gerne trinken?
- ◀ Ich hätte gern ein Wasser, am liebsten ein stilles.

Wenn Sie etwas nicht essen oder trinken wollen, können Sie auch höflich ablehnen, also sagen, dass Sie etwas nicht möchten.

- ▶ Du, ich habe einen tollen Weißwein aufgemacht! Möchtest du ein Glas?
- ◀ Nein, danke, im Moment nicht. Aber vielleicht nehme ich später ein Glas.

Oder:

- ◀ Nein, danke. Ich trinke keinen Alkohol.

Ein Nein heißt auch Nein. Während es in manchen Ländern tabu ist, Nein zu sagen, kann man das in deutschsprachigen Ländern schon machen. Aber: Wenn Sie ein Getränk oder eine Speise klar und deutlich ablehnen, wird der Gastgeber Sie nicht noch einmal fragen, ob Sie es nicht doch noch möchten.

Auf was sollten Sie bei einer Einladung in einem deutschsprachigen Land achten? Lesen Sie die Situationen: Wie verhalten Sie sich? Kreuzen Sie die korrekte Antwort an!

1. Sie sind bei Ihrem Nachbarn um 19 Uhr eingeladen. Das heißt, man erwartet Sie ...

A ungefähr zwischen 19.15 und 19.30 Uhr

B um genau 19 Uhr

2. Sie stehen im Stau und merken, dass Sie nicht pünktlich da sein können.
- A Sie rufen den Nachbarn an und informieren ihn.
- B Sie rufen nicht an, bringen als Entschuldigung aber eine große Schokolade mit.
3. Der Nachbar fragt Sie, ob Sie mit ihm ein Bier auf die gute Nachbarschaft trinken möchten. Wegen Ihrer Gesundheit sollen Sie aber keinen Alkohol trinken.
- A Sie trinken aus Solidarität ein Bier mit, um nicht unhöflich zu sein.
- B Sie sagen: „Ich darf leider keinen Alkohol trinken. Aber ich stoße gern mit einem Glas Wasser mit Ihnen an.“

TRACK 6: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Der erste Tag im Büro

Hören Sie nun diesen Dialog in einem Büro:

- ▶ Hallo, Frau Welter! Willkommen zu Ihrem ersten Tag in der Firma Spotta!
- ◀ Danke, Herr Maier! Ich freue mich, dass ich hier anfangen kann.
- ▶ Ich begleite Sie gleich mal zu Ihrem Arbeitsplatz und stelle Sie dem Kollegen vor, mit dem Sie eng zusammenarbeiten. Und danach gehen wir zusammen durch

die Abteilung, und ich stelle Ihnen auch noch andere Kollegen vor.

- ◀ Gerne.
- ▶ Hallo, Karsten, dürfen wir kurz stören? Ich möchte dir Frau Welter vorstellen. Sie fängt heute als Programmiererin an.
- # Hallo! Willkommen, und einen guten Start! Ich bin Karsten Wimmer. Und wir können gerne Du sagen, wir duzen uns alle hier.
- ◀ Sehr gern, Karsten. Ich bin Anja. Und ich bin schon gespannt auf das neue Projekt!
- # Das wird sicher interessant. Übrigens, ich gehe um 13 Uhr in die Kantine. Möchtest du mitkommen?
- ◀ Gern, vielen Dank.
- ▶ Okay, dann gehen wir mal weiter zu den anderen Kollegen.
- ◀ Bis später dann!
- # Ja, bis später.

Wenn Sie am ersten Tag neu in einer Firma sind, oder wenn Sie jemanden neu kennenlernen, können Sie sich an diesen Konventionen orientieren:

Zur Begrüßung geben Sie der Person die Hand mit festem Händedruck.

Dabei sehen Sie der Person in die Augen. Würden Sie dabei wegsehen, würde man das als unhöflich oder schüchtern interpretieren.

Aber Achtung: Ein Küsschen auf die

Wange oder eine Umarmung sind in Deutschland nur bei guten Freunden oder in der Familie normal. Bei Fremden ist das zu viel Nähe, und es wirkt distanzlos.

TRACK 7: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Landeskunde: Du oder Sie?

Zu wem sagt man Sie, zu wem Du?

Generell gilt: Das „Du“ ist vertrauter und zeigt Nähe zum Gesprächspartner. Zu Freunden, zu Bekannten und in der Familie sagt man Du. Auch Kinder und Jugendliche duzt man. Studenten sagen Du zueinander, und auch in Vereinen duzt man sich.

Das „Sie“ drückt Distanz und Respekt aus. Fremde Erwachsene werden normalerweise gesiezt. Es gibt aber auch noch andere Faktoren wie Alter, Hierarchie oder Status der anderen Person sowie die soziale Gruppe: Bei älteren Personen und bei Personen mit höherem sozialen Status ist das „Sie“ immer richtig.

Im Beruf siezt der Mitarbeiter also den Chef auch dann, wenn dieser jünger als der Mitarbeiter ist. Und auch sonst hört man am Arbeitsplatz unter Mitarbeitern oft das „Sie“. Allerdings hängt das auch von der Branche ab: In den Bereichen Medien, Mode oder Informationstechnologie gehen Kollegen schnell zum „Du“ über, genauso Lehrer und Personen

in sozialen Berufen. In Österreich und in der Schweiz ist man generell schneller beim „Du“ als in Deutschland.

Wenn Sie in einer Firma neu sind, orientieren Sie sich am besten an den Kollegen. Aber: Wer bietet wem das „Du“ zuerst an? Die Person mit höherem sozialen Status – also der Chef – bietet das „Du“ zuerst an, auch wenn er oder sie jünger als der Mitarbeiter ist. Wiederholen Sie nun nach dem Signal:

- ▶ Wir können uns gern duzen! Ich bin Jack!
- ◀ Ja, gern. Ich heiße Tina.

Ein Tipp: Als Nichtmuttersprachler warten Sie am besten, bis ein Deutscher Ihnen das „Du“ anbietet – damit sind Sie auf der sicheren Seite!

Welche Anrede passt, Du oder Sie? Schreiben Sie „du“ oder „Sie“ in die rechte Spalte!

1. Mitarbeiter → Chef

2. Studenten untereinander

3. Freunde untereinander

4. Schüler → Lehrer

5. Kollegen in der Medienbranche

untereinander

6. fremde Erwachsene auf

einem Amt zueinander



TRACK 8: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Über kulturelle Unterschiede sprechen

Manchmal ist es interessant und hilfreich, wenn man über Unterschiede spricht.

Hören Sie, wie Sie Ihre Eindrücke eines Landes beschreiben können. Wiederholen Sie die Beispiele nach dem Signal!

Mir ist aufgefallen, dass die Deutschen nicht darüber sprechen, was sie verdienen.

Ich habe beobachtet, dass der Straßenverkehr ganz anders als in meiner Heimat ist.

Ich habe den Eindruck, dass die Deutschen sehr direkt sind.

Findest du nicht auch, dass die Deutschen wirklich meinen, was sie sagen?

TRACK 9: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Zustimmung oder Ablehnung formulieren

Wenn Sie einer Beobachtung zustimmen wollen, drücken Sie das so aus:

Das sehe ich auch so!

Das kommt mir auch so vor!

Diesen Eindruck habe ich auch gewonnen!

Wenn Sie eine andere Erfahrung haben, formulieren Sie dies so:

Das finde ich gar nicht.

Das kann ich so nicht bestätigen.

Das ist mir noch nie aufgefallen.

TRACK 10: INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Richtig reagieren

Sie hören nun drei Aussagen. Nach dem Signal formulieren Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung, je nach der Anweisung. Danach hören Sie eine Modellantwort.

Ich habe den Eindruck, dass die Schweizer sehr stolz auf ihr Land sind.

Stimmen Sie zu.

Ich habe beobachtet, dass in Österreich Titel in der Anrede sehr wichtig sind.

Stimmen Sie zu.

Mir ist aufgefallen, dass sich die Deutschen in der Arbeit immer duzen.

Stimmen Sie nicht zu.

TRACK 11: KOLUMNE

Alia Begisheva über das Radfahren

Selbst 70-Jährige sind mit dem Fahrrad schneller unterwegs als unsere Lieblingsrussin Alia Begisheva. Aber das ist nicht das einzige Problem: Wie soll sie ihren eleganten Business-Look beim Fahren retten?

Manchmal frage ich mich, ob Menschen, die ihr Leben nicht dort leben, wo sie aufgewachsen sind, sich in diesem Land jedem völlig zu Hause fühlen können. Ja, Menschen wie ich. Zwar geht es mir sehr gut in Deutschland. Aber es gibt Momente, da fühle ich mich an der Grenze der Integrierbarkeit. Zum Beispiel beim Fahrradfahren.

Natürlich besitzen alle Familienmitglieder bei uns ein Fahrrad – auch ich. Aber ich muss sagen, ich benutze es nur ungern. Und es gibt wenige Orte, wo man das in Deutschland öffentlich sagen darf. Vielleicht ist diese Kolumne sogar der einzige. Mein Rad wurde auch schon zweimal gestohlen. Bestimmt, weil der deutsche Fahrradgott ganz genau sieht, wer dazugehört und wer nicht.

Es geht los mit der Beschaffenheit des Hinterns. Im Gegensatz zu einem deutschen Hintern lässt sich meiner nicht mit dem Fahrrad kombinieren. Warum finde ich sonst keine bequeme Sitzhaltung auf dem Fahrrad? Deutsche klagen über Schmerzen am Hintern frühestens nach 50 Kilometern. Ich nach einem Meter.

Städte werden in Deutschland unter anderem danach bewertet, ob man dort gut Fahrrad fahren kann. Ich kenne einige Menschen, die einen Arbeitsplatz in Frankfurt am Main gesucht haben, weil man hier „von überall gut mit dem Rad ins Büro fahren kann“.

Ins Büro zu fahren, bedeutet, in Bürokleidung zu fahren. Und wie eine deutsche Frau es schafft, im kurzen Rock auf dem Fahrrad genau so auszusehen wie auf dem Bürostuhl, ist mir ein Rätsel. Jedes Mal, wenn ich es versuche, rutscht mir der Rock so hoch, dass es selbst zum Männeraufreißen an der Bar unangemessen wäre. Und dann die Schuhabsätze, die sich in den Pedalen verkeilen und kaputtgehen. Außerdem tränen meine Augen, und das ganze Make-up fließt mir das Gesicht herunter. Während ich also schwitzend, weinend, dauernd am Rock zupfend mit schmerzdem Hintern auf dem Fahrradweg strample, fahren die Deutschen links und rechts an mir vorbei. Männer sowieso, ob im Anzug oder ohne, aber auch Frauen in

Kleidern, Frauen mit Einkäufen, Frauen über 70, Frauen mit Kind auf dem Gepäckträger, Frauen mit Kind im Anhänger, Frauen mit Kind auf dem Gepäckträger und zwei Kindern im Anhänger, Frauen mit Kind auf dem Gepäckträger, zwei Kindern im Anhänger und einem daneben auf dem Kinderrad fahrenden Kind ... Ich hatte gehofft, es liegt an meinem Rad. Aber ich habe festgestellt: Die Deutschen können es einfach besser.

Auf dem Fahrrad sind sie auch alle total selbstbewusst. Denn deutsche Radfahrer haben immer Vorfahrt. Eines der größten Vergehen, das man während der Autofahrprüfung in diesem Land begehen kann, ist das Nicht-über-die-Schulter-Schauen beim Abbiegen nach rechts. Weil man davon ausgehen muss, dass gleichzeitig ein Fahrradfahrer über die Straße will. Und meistens tut das auch einer.

Selbstverständlich fahren die Deutschen bei jedem Wetter mit dem Fahrrad. Auch jetzt, im Herbst, und egal, ob es regnet oder stürmt. Meistens hat der Deutsche ein praktisches Stück Funktionskleidung dabei, das er wie ein Zelt über sich und seinen Drahtesel – das Synonym für Fahrrad – wirft und so völlig trocken zu Hause ankommt. Von der Verwendung des Wortes „Drahtesel“ rate ich übrigens dringend ab – auch vom Fahrradfahren grundsätzlich. Sonst fühlt man sich in diesem Land als sehr gut integrierter Ausländer plötzlich ganz einsam.

jemals

- überhaupt einmal


dazugehören

- hier: Mitglied der Gruppe von Fahrradfahrern sein

die Beschaffenheit

- Zustand; Qualität

der Hjätern, -

-  Körperteil, auf dem man sitzt

die Sitzhaltung, -en

- ≈ Kontrolle über den Körper, wie man sitzt


bewerten

- sagen, ob etwas gut oder schlecht ist


... ist mir ein Rätsel.

- ... verstehe ich nicht.

hochrutschen

-  nicht in der normalen Position bleiben, sondern sich nach oben bewegen

das Männeraufreißen

-  Männer kennenlernen (um Sex zu haben)

unangemessen

- unpassend

der Schuhabsatz, -e

- höherer Teil an der Unterseite eines Schuhs

sich verkeilen

- hier: sich in ... schieben und nur mit Mühe wieder herauszubewegen sein

tränen

- z. B. durch Wind machen, dass Tränen aus den Augen kommen


das Make-up

- Farbe fürs Gesicht

zupfen

- hier: versuchen, nach unten zu ziehen

strampeln

- hier:  Fahrrad fahren

der Gepäckträger, -

➤ Konstruktion über dem hinteren Reifen vom Fahrrad, auf der man etwas transportieren kann

der Anhänger, -

➤ hier: niedriger Wagen mit Sitzen, der hinten an ein Fahrrad gehängt wird

selbstbewusst

➤ ≈ so, dass man sich gut findet, wie man ist

Vorfahrt haben

➤ an einer Kreuzung als Erster fahren dürfen

das Vergehen, -

➤ kriminelle Handlung

begehen

➤ machen

die Schulter, -n

➤ Körperteil zwischen Hals und Arm

ausgehen müssen von

➤ hier: ziemlich sicher sein können

die Funktionskleidung

➤ Kleidung aus speziellem Stoff für Sport im Freien

der Draht, -e

➤ dünnes, langes Stück Metall

der Esel, -

➤ graues Tier, einem Pferd ähnlich

abraten von

➤ empfehlen, etwas nicht zu tun

TRACK 12: KOLUMNE**Partizip I als Adverb**

Alia Begisheva schreibt, dass sie, im Gegensatz zu den Deutschen, **schwitzend** und am Rock **zupfend** Fahrrad fährt.

„Schwitzend“ und „zupfend“ sind Formen des Partizips I. Im Deutschen kann man das Partizip I als Adverb verwenden, also zum Beispiel, um Verben genauer zu beschreiben:

*Alia Begisheva fährt **schwitzend** und am Rock **zupfend** Fahrrad.*

Das Partizip I wird gebildet aus dem Infinitiv des Verbs und einem „d“ am Ende. Hören Sie Beispiele von Verben, die beschreiben, was man mit der menschlichen Stimme tun kann:

schweigend

singend

schreiend

schimpfend

rufend

Jetzt sind Sie dran! Hören Sie das Beispiel! Formulieren Sie dann die Sätze nach dem Signal mit dem Partizip I als Adverb neu!

Der Gast sitzt in der Ecke des Zimmers. Er schweigt.

Die Frau putzt die Fenster. Sie singt.

Die Kinder laufen die Straße entlang. Sie schreien.

Stefan steht vor der Haustür. Er schimpft.

Franziska geht durch den Garten. Sie ruft laut.

TRACK 13: MEIN ERSTES JAHR

Ladislav Morvay erzählt

Im August 2013 ist der Slowake Ladislav Morvay nach Berlin gekommen. Hören Sie, was er über sein erstes Jahr in Deutschland erzählt! Deutsch habe ich wegen meiner Oma gelernt. Sie hat gesagt: „Unsere Nachbarn sprechen Deutsch – lern es auch! Also habe ich schon in der Grundschule damit begonnen. Aktiv benutzt habe ich die Sprache nach der Schule aber nicht. Ein Erasmusjahr konnte ich während meines Studiums auch nicht machen. Aber ich wollte Auslandserfahrung sammeln. Deshalb habe ich geplant, nach meinem Abschluss umzuziehen. Studiert habe ich Spanisch – ich bin Dolmetscher und Übersetzer. Aber wegen der Wirtschaftskrise im Land war Spanien keine Option. Also bin ich nach Deutschland gegangen, nach Berlin. Ich wusste: Dort gibt es viele Möglichkeiten und viele junge Menschen. Überrascht hat mich dann aber die Größe der Stadt.

In Berlin habe ich meine Masterarbeit fertig geschrieben, in der Bibliothek des ibero-amerikanischen Instituts. Außerdem habe ich in einem Büro gearbeitet. Meine wunderbaren Kollegen haben mir sehr geholfen. Sie haben mir gezeigt, was ich im Sprachunterricht nicht gelernt habe. Zum Beispiel, wie die Deutschen am Telefon buchstabieren. Für jeden Buchstaben gibt es ein Wort. Man

sagt also für H „Heinrich“ oder „Ida“ für I. Und dann hat mir auch noch Angela Merkel beim Deutschlernen geholfen. Ich habe mir ihre Reden im Internet angesehen. Die Kanzlerin spricht sehr deutlich. Und sie benutzt interessante Redewendungen. Manchmal mache ich den Untertitel an oder übersetze etwas mit dem Wörterbuch. Sie ist eine sehr gute Sprachlehrerin.

Ich habe viel mit Berlinern unternommen. Die Hauptstadt hat mir gut gefallen. Aber dann habe ich ein Jobangebot aus Österreich bekommen. Meine Berliner Kollegen haben mich vor Tirol gewarnt – wegen des Dialekts. Ich bin trotzdem nach Innsbruck gezogen. Die erste Zeit war schwer. Dort sagen sie beim Kennenlernen „Habe die Ehre“ und zum Abschied „Pfiat di“ und viele andere Wörter, die ich nicht kenne. Auch die Stadt ist ganz anders als Berlin. Sie heißt auch Alpenhauptstadt, ist aber mehr wie ein Dorf. Berlin ist flach, hier gibt es die Berge. Beide Städte sind aber sehr grün. Und beide haben positive und negative Aspekte.

das Erasmusjahr, -e

► Jahr im Erasmus-Programm an einer Universität von einem anderen Land aus der Europäischen Union

während meines Studiums

► in der Zeit, wenn ich studiere

sammeln ► hier: machen

der Abschluss, -e

► hier: Ende der Universität mit einer Prüfung

der Dolmetscher, -

► Person: Sie übersetzt Gespräche in eine andere Sprache.

die Möglichkeit, -en

► hier: Sache: Man kann sie machen; Option

die Masterarbeit, -en

► systematische Untersuchung: Man macht sie, weil man den Titel Master bekommen möchte.

die Rede, -n ► hier: Sprechen vor Publikum

angesehen

► Part. II von: sich ansehen = hier: genau sehen und hören

die Redewendung, -en

► ein paar Wörter mit idiomatischer Bedeutung

der Untertitel, -

► hier: Textzeile mit Übersetzung

warnen vor

► hier: sagen, dass es schwer ist, die Sprache zu verstehen in

gezogen

► Part. II von: ziehen = hier: umziehen

Habe die Ehre!

► ≈ Guten Tag!

(die Ehre

► hier: ≈ wunderbare Möglichkeit: Man darf einen speziellen Menschen treffen oder kennenlernen.)

der Abschied, -e

► Moment am Ende von einem Treffen

Pfiat di! bayer., österr.

► von: Behüte dich Gott! ≈ Gott soll auf dich aufpassen!

(der Gott ► ≈ höchstes Sein in einer Religion: Daran glauben z. B. Christen und Moslems.)

flach ► hier: ohne Berge

Aus seiner Erfahrung hat Ladislav Morvay noch einen Tipp:


MEIN TIPP

Mit der Nordkettenbahn kommt man vom Zentrum Innsbrucks in kurzer Zeit auf die Nordkette, eine schöne Gebirgskette. Von dort kann man wandern, mit dem Mountainbike fahren oder einfach den Blick auf Innsbruck, den Fluss Inn und die Berge genießen. Im Herbst und Winter, wenn Nebel oder Wolken über der Stadt sind, scheint dort oben oft die Sonne.

die Nordkettenbahn

► Transportmittel: Damit kann man auf einen Berg fahren.

(die Nordkette

►  Berggruppe im Norden von Innsbruck)

die Gebirgskette, -n

► mehrere hohe Berge: Einer ist mit dem anderen verbunden.

einfach ► hier: nur

genießen

► ≈ sich freuen über

TRACK 14: MEIN ERSTES JAHR

Telefonalphabet

Ladislav Morvay hat in Deutschland von seinen Kollegen das sogenannte Telefonalphabet oder auch Buchstabieralphabet gelernt. Statt eines Buchstabens benutzt man ein ganzes Wort. So kann man jemandem klar sagen, wie man ein Wort schreibt. Das ist zum Beispiel bei Namen oft wichtig.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz benutzt man manchmal andere Wörter zum Buchstabieren. Meistens benutzt man einen Vornamen, wie zum Beispiel Anton, für den Buchstaben A. Wissen Sie einmal das passende Wort nicht, können Sie auch ein anderes Wort benutzen.

Hören Sie jetzt eine deutsche Variante des Telefonalphabets. Sprechen Sie die Wörter nach dem Signal nach.

A wie Anton	N wie Nordpol
B wie Berta	O wie Otto
C wie Cäsar	P wie Paula
D wie Dora	Q wie Quelle
E wie Emil	R wie Richard
F wie Friedrich	S wie Samuel
G wie Gustav	T wie Theodor
H wie Heinrich	U wie Ulrich
I wie Ida	V wie Viktor
J wie Julius	W wie Wilhelm
K wie Kaufmann	X wie Xanthippe
L wie Ludwig	Y wie Ypsilon
M wie Martha	Z wie Zacharias

Auch für die Umlaute gibt es extra Wörter:

Ä wie Ärger
Ö wie Ökonom
Ü wie Übermut

Jetzt können Sie noch einmal selbst üben!
Wir buchstabieren zwei Wörter mithilfe des Telefonalphabets. Notieren Sie die Buchstaben.

1. Ich heiße _____.
2. Ich wohne in _____.

TRACK 15: WÖRTER LERNEN

Herbstaktivitäten

Schon der Sommer auch ist – der Herbst hat auch sehr schöne Seiten. Was kann man im Herbst alles machen? Wir stellen Ihnen Wörter für typische Herbstaktivitäten vor. Wiederholen Sie sie nach dem Signal!

der Drachen

Das ist ein großes Stück dünnes Plastik oder Stoff: Man hält lange, dünne Teile aus Nylon in der Hand, und das Stück fliegt im Wind in der Luft.

steigen lassen

Das bedeutet hier: fliegen lassen.
Komm, wir lassen den Drachen steigen!

die Kastanie

Die Kastanie ist eine braune, runde Frucht des Kastanienbaums.

Pilze sammeln

Schon ganz früh stehen viele Leute im Herbst auf, um **Pilze** zu suchen und zu **sammeln**. Sie werden dann zu Hause gebraten und gegessen.

der Kürbis

Ein Kürbis ist eine große, runde, meistens gelbe Frucht einer Gemüsepflanze.

schnitzen

Schnitzen heißt, mit dem Messer eine Form in den Kürbis machen oder schneiden.

Welche Wörter werden gesucht? Finden Sie die Nomen, und schreiben Sie sie zu dem passenden Bild!

chen | Kas | bis | ta | Kür | Pil | Dra | ze | nie

1. der

2. die



3. der

4. die Pl.



TRACK 16: WÖRTER LERNEN

Richtig reagieren

Üben jetzt Sie! Welches Verb passt zu der Aktivität? Wiederholen Sie nach dem Signal den Satz mit dem passenden Verb. Es beginnt:

Komm, wir wollen den Drachen ...

- steigen lassen.
- suchen.

Möchtest du mit mir im Wald Kastanien ...

- suchen?
- basteln?

Das Wetter ist zu schlecht!

Ich möchte lieber Kürbisse ...

- steigen lassen.
- schnitzen.

Einverstanden! Und wenn das Wetter morgen besser ist, können wir im Wald auch Pilze ...

- sammeln.
- basteln.

TRACK 17: GESCHICHTEN
AUS DER GESCHICHTE

Ein Mann will nach oben

Möchten Sie Ihr Hörverständnis trainieren? Dann lesen Sie zuerst die Aussagen, und hören Sie dann den Text. Was ist korrekt, A, B oder C? Markieren Sie beim Hören!

1. Womit verdiente Messner seinen Lebensunterhalt?
A durch einen reichen Sponsor
B Er verkaufte Materialien für Bergsteiger.
C durch Werbung, Bücher und Vorträge
2. Wie alt ist Messner, als er seinen ersten Dreitausender besteigt?
A 3 Jahre
B 5 Jahre
C 8 Jahre
3. In welchem Parlament saß Messner einige Zeit?
A im Deutschen Bundestag
B im Österreichischen Parlament
C im Europäischen Parlament

4. Welchen Rekord hat Messner 1986 auf dem Gipfel des Lhotse erreicht?
A Er hat alle Achttausender ohne extra Sauerstoff bestiegen.
B Er hat alle Berge im Himalaya bestiegen.
C Er hat den Himalaya überquert.

Als erster Mensch steigt der Südtiroler Reinhold Messner auf alle Achttausender der Welt. Vor 30 Jahren ist er am Ziel.

Als Reinhold Messner und Hans Kammerlander am 16. Oktober 1986 den Gipfel des Lhotse im Himalaya erreichen, tobt ein Sturm. Jede Minute dort oben wird zur tödlichen Gefahr. Nur kurz sehen sie sich das Panorama an, dann beginnen sie mit dem Abstieg.

Erst später wird sich Reinhold Messner über seinen Triumph freuen können: Als erstem Menschen ist es ihm gelungen, alle 14 Achttausender der Welt zu besteigen – und das ganz ohne künstlichen Sauerstoff. Der Südtiroler ist damals 42 Jahre alt und hat an diesem Oktobertag 1986 etwas erreicht, was kaum jemand für möglich gehalten hatte.

Rückblick: Wenige Wochen vor Messners Triumph am Lhotse stehen er und Kammerlander auf dem Gipfel des Makalu. In 8200 Meter Höhe machen sie eine traurige

Entdeckung: Sie finden den Schweizer Bergsteiger Marcel Ruedi. Er ist tot.

Zum Zeitpunkt seines Aufstiegs auf den Makalu ist Ruedi einer der größten Konkurrenten von Reinhold Messner. Drei Bergsteiger kämpfen in diesen Jahren darum, zuerst alle 14 Achttausender zu besteigen. Nach Ruedis Tod bleibt außer Messner nur noch der Pole Jurek Kuruczka übrig. Messner will auf jeden Fall noch in diesem Jahr, vor dem Winter, den 8516 Meter hohen Gipfel des Lhotse besteigen. Schon 1970 und 1984 hatte er es versucht – ohne Erfolg. Diesmal muss es einfach klappen.

Für diesen Rekord weicht der Südtiroler deshalb von seinem Prinzip ab, am Berg so wenig Hilfe wie nur möglich zu nutzen. Auf seinen letzten beiden Achttausendern helfen ihm Sherpas, die auch Höhenlager für ihn vorbereiten. Nach dem Erfolg auf dem Makalu fliegen er und Kammerlander mit dem Helikopter ins Basislager des Lhotse. „Als ich zurückkam vom Lhotse war ich befreit von meiner eigenen Last“, erzählt Messner viele Jahre später in einem Radiointerview.

Etwas zu erreichen, das niemand für möglich hält: Dieses Ziel motiviert Messner, seit er im Jahr 1970 auf dem Gipfel des Nanga Parbat steht, seines ersten Achttausenders. Die erste Expedition auf den Nanga Parbat wird zu seinem persönlichen Drama: Sein Bruder

Günther stirbt am Berg. Gleichzeitig, auch wenn es eigentlich absurd ist, wird die Expedition aber auch zu Messners erstem großen Triumph. Denn als erster Mensch übersteigt er den Berg und steigt über die unerforschte Diamirwand ab.

Bei den meisten Dingen, die er plant, ist Messner ein Pionier. Der Südtiroler ist erst fünf, als er mit seinem Vater seinen ersten Dreitausender in den Alpen hinaufklettert. In den 60er-Jahren wird er vor allem durch spektakuläre Touren in den Alpen bekannt. Messner ist entweder der Schnellste auf einer bekannten Route oder er klettert an Felsen, wo vor ihm noch niemand gegangen ist.

Mit seiner Art des Bergsteigens revolutioniert Messner die Bergwelt. In den Jahren, als er seine Karriere beginnt, regiert an den höchsten Bergen der Welt der Glaube an die Technik. Extremkletterer schlagen dicke Haken in die steilsten Felsen. Daran ziehen sie sich mit starken Seilen Zentimeter für Zentimeter nach oben. Bei Expeditionen auf die Achttausender im Himalaya und im Karakorum sind nicht selten Hunderte Helfer dabei, die Lager vorbereiten, Lebensmittel tragen und Seile für den Auf- und Abstieg am Fels befestigen.

Messner findet diese Art des Bergsteigens dem Berg gegenüber respektlos. Er kämpft für einen einfacheren Stil, den Alpinstil: kleinere

Teams, weniger Helfer, keine für den Bergsteiger befestigten Seile. Er glaubt, dass er mit seiner Methode auch im Himalaya und dem Karakorum Erfolg haben kann. Und er zeigt allen, dass das möglich ist.

Messner ist der erste Mensch, der den Gipfel eines Achttausenders ganz allein besteigt. Mit seinem Seilpartner Peter Habeler steigt er 1978 ohne Sauerstoff auf den 8848 Meter hohen Mount Everest, den höchsten Berg der Welt. Fast niemand hatte davor geglaubt, dass Menschen auf dieser Höhe ohne Sauerstoff überleben können.

Mit seiner Philosophie wird Messner zum Pionier des Alpinismus und berühmt. Denn er liebt es, von seinen Touren zu erzählen. Er schreibt Bücher, sitzt in Fernsehshows, hält Hunderte Vorträge. Die Menschen hängen an seinen Lippen. Messner macht aus dem Bergsteigen einen Beruf – und verdient mit Werbung, Büchern und Vorträgen viel Geld.

Nach 1986 steigt Messner nie wieder auf einen Achttausender. Er unternimmt weiter viele Expeditionen in die Berge – und er sucht sich auch andere Ziele: Im Winter 1989/90 geht er zum Beispiel gemeinsam mit Arved Fuchs durch die Antarktis; 2004 läuft er durch die Wüste Gobi.

Seine Popularität nutzt Messner, um für den Umweltschutz und den Respekt vor den Bergen zu kämpfen. Für die Grünen sitzt er

fünf Jahre im Europaparlament. Er betreibt einen Ökobauernhof, restauriert ein Schloss bei Meran und hat in Südtirol bis heute sechs Bergmuseen eröffnet.

Heute ist der „Fels-, Eis- und Schneemensch“, wie *Der Spiegel* Messner 1979 genannt hat, 72 – und noch immer der Star seines Sports.

der Achttausender

► Berg, der mindestens 8000 Meter hoch ist

der Gipfel, - ► höchste Stelle eines Berges

toben ► hier: so stark sein, dass vieles kaputtgeht

der Sturm, -e ► sehr starker Wind

tödlich ► so, dass man sterben muss

die Gefahr, -en ► Risiko; gefährliche Situation

der Abstieg, -e ► von: absteigen = von einem Berg hinuntergehen

besteigen ► steigen auf

der Sauerstoff ► Gas, das in der Luft ist; hier: O₂

... für möglich halten
► meinen, dass ... möglich ist

der Rückblick
► Erinnerung

die Höhe ► von: hoch

der Konkurrent, -en
► hier: anderer Bergsteiger mit dem gleichen Ziel

abweichen von
► hier: sich nicht mehr orientieren an

nutzen ► hier: für seine Touren benutzen

das Höhenlager, -
► Übernachtungsplatz weit oben in den Bergen

befreit ► hier: so, dass man sich frei fühlt

die Last, -en ► hier: etwas, das viel Arbeit oder Probleme macht

motivieren ► hier: Lust machen, weiterzumachen

übersteigen ► hier: gehen über

unerforscht ► unbekannt; so, dass sie noch niemand genauer untersucht hat

die Wand, -e ► hier: Seite eines Bergs, die extrem glatt nach unten fällt

hinaufklettern ► hinaufsteigen und dabei Hände und Füße benutzen

spektakulär ► toll; besonders schön

der Fels, -en ► hier: Berg

revolutionieren ► komplett ändern

die Bergwelt ► hier: alle Bergsteiger und an den Bergen Interessierte

der Haken, - ► Gegenstand aus Metall in V-Form

steil ► so, dass es stark nach oben geht oder nach unten fällt

das Seil, -e ► dünner, langer Gegenstand z. B. aus Nylon, an dem man sich halten kann

befestigen
► hier: stabil machen an

gegenüber ► hier: in der Beziehung zu

respektlos
► hier: so, dass einem egal ist, wie die Berge sich durch das Bergsteigen ändern

überleben ► in einer gefährlichen Situation am Leben bleiben

Vorträge halten
► vor Publikum sprechen

an seinen Lippen hängen
► ihm konzentriert zuhören

der Umweltschutz ► von: die Umwelt schützen

betreiben ► hier: besitzen und leiten

eröffnen ► zum ersten Mal öffnen

TRACK 18: AUSDRÜCKE DES MONATS

Rund um den Finger

Sophia und Moritz sprechen über Moritz' Diätpläne.

- Hallo, Moritz, na, wie läuft's? Du solltest langsam mal mit deiner Diät anfangen. Der Bauch wird ja immer größer!
- ◁ Na, du hast ja echt ein Talent dafür, **den Finger in die Wunde zu legen**. Ich mache schon seit zwei Wochen Diät. Aber ich wiege sogar noch mehr als vorher. Dabei dachte ich, ich **mach das mit dem kleinen Finger**.
- Tja, so einfach ist das halt nicht. Aber ich finde es toll, dass du überhaupt angefangen hast. Ich dachte, du würdest **keinen Finger rühren**, um an deinem Gewicht was zu ändern.
- ◁ Lara hat mich überredet.
- Soso, von der lässt du dich ja immer gern **um den Finger wickeln** ...

TRACK 19: AUSDRÜCKE DES MONATS

Wörterklärungen

Im Dialog haben Sie ein paar Ausdrücke mit „Finger“ gehört. Hören Sie nun die Erklärungen und Beispielsätze dazu.

keinen Finger rühren

Wenn jemand keinen Finger rührt, dann macht er gar nichts oder ist zu faul, um etwas zu tun. Dieser Ausdruck ist aus der Alltagssprache.

den Finger in die Wunde legen

Wenn jemand den Finger in eine Wunde legt, dann tut das weh. Dieser umgangssprachliche Ausdruck wird verwendet, wenn jemand sehr deutlich ein Problem oder eine unangenehme Sache anspricht.

etwas mit dem kleinen Finger machen

Dieser Ausdruck aus der Alltagssprache zeigt, dass man eine Sache so gut kann, dass man sie ganz einfach und ohne große Anstrengung machen kann.

jemanden um den Finger wickeln

Jemand, der eine andere Person um den Finger wickelt, erreicht mit Charme, dass sie etwas tut, was sie eigentlich nicht will.

TRACK 20: AUSDRÜCKE DES MONATS

Richtig reagieren

Jetzt können Sie die Wörter noch einmal üben. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Wörtern in der richtigen Form. Sprechen Sie nach dem Signal. Danach hören Sie die Lösung.

Das ist doch total einfach. Das mache ich ...

Er ist immer so direkt und legt gleich den Finger ...

Wie kann man nur so faul sein? Der rührt ja ...

Überleg doch mal, die Argumente sind gar nicht so gut! Aber deine Schwester wickelt dich wie immer ...

TRACK 21: RADIO-NACHRICHTEN**Deutschfunk**

Was gibt es Neues in den deutschsprachigen Ländern? Hören Sie die Nachrichten des *Deutschlandfunks*, und trainieren Sie so Ihr Hörverständnis! Machen Sie beim Hören die Übungen!

a) Verstehen Sie die Themen?

Im Prüfungsteil Hörverstehen, Teil 2, der Prüfung *TestDaF* sollen Sie Informationen verstehen. Üben Sie hier! Welche Themen hören Sie in den Nachrichten des *Deutschlandfunks*? Kreuzen Sie an!

- A Die Bundesregierung hat das Tragen von Rucksäcken verboten.
- B De Maizière hat Vorschläge für neue Sicherheitsmaßnahmen gemacht.
- C Immer mehr Menschen beantragen Asyl in der Schweiz.
- D Mehr Menschen versuchen, durch die Schweiz nach Deutschland zu kommen.
- E Das Betreuungsgeld wird von vielen Familien beantragt.
- F Das Betreuungsgeld soll es in Bayern nicht mehr geben.

b) Hören Sie genau zu!

Haben Sie alles verstanden? Hören Sie die Meldungen noch einmal, und machen Sie die nächste Übung: Lesen Sie die Aussagen! Hören Sie dann die Nachrichtensendung noch einmal genau an, und kreuzen Sie an: richtig (R) oder falsch (F)?

R F

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Auf dem Oktoberfest soll es in Zukunft Passkontrollen geben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Die Bundespolizei hat Zahlen zur illegalen Migration veröffentlicht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Müller ist Mitglied der CDU. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Im Osten Deutschlands scheint die Sonne. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Transkription der Nachrichten:

12 Uhr, die Nachrichten.

Die Deutschen werden sich nach den Worten von Bundesinnenminister de Maizière an höhere Sicherheitsmaßnahmen gewöhnen müssen. Der CDU-Politiker sagte der *Bild am Sonntag*, ein Rucksackverbot könne bei bestimmten Großveranstaltungen wie dem Münchener Oktoberfest sinnvoll sein. Auch auf stärkere Kontrollen oder personengebundene Eintrittskarten sollten sich die Bürger einstellen. Das sei lästig, unbequem und koste Zeit, sei für ihn aber keine Einschränkung der Freiheit. De Maizière schlug außerdem den Einsatz von Gesichtserkennungssoftware an Bahnhöfen und Flughäfen vor, um Verdächtige per Überwachungskamera ausfindig zu machen.

Die Schweiz könnte nach Zeitungsinformationen zunehmend zum Transitland für Flüchtlinge auf dem Weg nach Deutschland werden. Die Zahl der Migranten, die versuchten, widerrechtlich über die Schweiz in die Bundesrepublik einzureisen, sei stark gestiegen, berichtet die *Neue Zürcher Zeitung am Sonntag*. Nach Zahlen der Bundespolizei sei der illegale Grenzübertritt seit Jahresbeginn rund 3400 Personen gelungen. Das seien 40 Prozent mehr als 2015.

Das eigenständige Betreuungsgeld Bayerns trifft nach den Worten von Landessozialministerin Müller auf großes Interesse. Zwei Monate nach der Einführung profitierten bereits 63 000 Familien davon, erklärte die CSU-Politikerin in München. Auf Antrag erhalten Mütter und Väter im Freistaat für ihre ein- und zweijährigen Kinder 150 Euro im Monat, wenn sie nicht in der Kita betreut werden.

Das Wetter: verbreitet Schauer und Gewitter, im Osten und Südwesten länger sonnig und kaum Niederschläge, 19 bis 25 Grad.

So weit die Meldungen.

TRACK 22: KULTUR

Gleißendes Glück

Wo ist nur das Glück geblieben? Diese Frage stellt sich Helene Brindel in jeder ihrer schlaflosen Nächte. Die Ehe mit ihrem Mann ist kaputt, und Gott gibt ihr auch keine Antworten mehr. Dann hört sie im Radio den Ratgeberautor Eduard E. Gluck, der ihr Interesse weckt. Sven Taddicken hat aus dem Roman *Gleißendes Glück* von A. L. Kennedy einen Film gemacht.

Helene Brindel, gespielt von Martina Gedeck, schläft nicht mehr. Die Ehe mit ihrem Mann Christoph, gespielt von Johannes Krisch, ist fast am Ende. Sie weiß nicht mehr weiter und findet auch im Glauben nicht mehr wie früher Hilfe.

- ▶ *Ich habe ein Problem.*
- ◀ *Wehr dich doch mal!*
- ▶ *Ich bin ein Mensch ohne Glauben.*

Da hört sie im Radio den Ratgeberautor Eduard E. Gluck, gespielt von Ulrich Tukur – und ist fasziniert von seiner Theorie über das Glück. Am folgenden Tag liest sie sein Buch und schreibt ihm einen Brief:

- ▶ *Was liest du denn da?*
- ◀ *Eduard E. Gluck – ein Gehirnforscher.*

Eduard E. Gluck, Eduard E. Gluck, Eduard E. Gluck

Schließlich trifft Helene Eduard bei einem seiner Vorträge:

- ▶ *Ich bin Eduard.*
- ◀ *Helene.*
- ▶ *Ist das Ihr Name?*
- ◀ *Nee, den habe ich mir gerade ausgedacht. Natürlich ist das mein Name.*

Nach der ersten Begegnung verabreden sich beide zum Abendessen, und schnell fühlen die beiden sehr unterschiedlichen Menschen eine starke Verbindung zwischen sich.

Wann und an welchem Ort warst du das letzte Mal richtig glücklich? Ich meine, so richtig im Hier und Jetzt. Gleißendes Glück, kein Ende in Sicht.

Aber hinter seiner lustigen Fassade kämpft auch Eduard mit seinen eigenen Dämonen. Das macht ihm die eigentlich schöne Begegnung mit Helene deutlich. Trotz ihrer Probleme gibt es für Helene und Eduard die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft.

Das Drama *Gleißendes Glück* von Regisseur Sven Taddicken kommt am 20. Oktober in die deutschen Kinos.

TRACK 23: PHONETIK
„s“ versus „sch“

So viel Geschirr! Wer soll das alles abwaschen?

Können Sie den Unterschied zwischen „s“ und „sch“ genau hören? Und können Sie die Laute auch gut aussprechen?

Die Buchstabenkombination s-c-h steht im Deutschen für den Laut „sch“.

Hören Sie die Beispiele, und wiederholen Sie sie nach dem Signal:

die Schule

die Schuhe

schön

hübsch

frisch

Wenn es für Sie noch nicht ganz einfach ist, das „sch“ zu sprechen, dann denken Sie an eine alte Lokomotive, und imitieren Sie:
sch – sch – sch

Auch Wörter, die man mit „st“ oder „sp“ am Wort- oder Silbenanfang schreibt, spricht man mit einem „sch“:

die Straße

der Stein
einsteigen
der Sport
besprechen

Jetzt hören Sie zum Vergleich Wörter mit einfachem „s“:

das Haus

das Eis

süß

satt

a) Wo hören Sie ein „s“, wo ein „sch“?
Kreuzen Sie an!

	[s]	[sch]
1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Jetzt hören Sie Sätze. Wiederholen Sie die Sätze nach dem Signal:

Stefan und Steffi lieben Sport.

Am liebsten spielen sie Basketball.

Spanien liegt im Süden Europas.

Dort ist die Sonne richtig heiß!

Wir haben einen Tipp für Sie, wenn Spanisch Ihre Muttersprache ist:

Sprechen Sie kein „e“ am Wortanfang, wenn die Wörter mit „st“ oder „sp“ beginnen!

Wiederholen Sie noch einmal diesen Satz:

Meine Muttersprache ist Spanisch.

b) Wir haben noch eine Übung für Sie: Was fehlt: „s“, „sp“, „st“ oder „sch“? Hören Sie zu, und ergänzen Sie:

1. Imommer essen alleeiseei.....
mitüßerahne.

2.abine, soll ich dir beimülen
helfen?

3. Karl,affst du dasaubsaugen
.....elbst?

4. Han,kannst du die Wäeleine
aufannen?

Damit sind wir schon wieder am Ende von **Deutsch perfekt Audio**.

Wir hoffen, dass Ihnen das Deutschlernen mit uns Spaß gemacht hat und wir uns im nächsten Monat wieder hören!

Im November hören Sie in unserem Spezialthema, wie Sie auf Deutsch professionell telefonieren. Das und noch viel mehr können Sie im nächsten Monat bei uns hören und üben!

Bis dahin verabschieden sich von Ihnen Dascha von Waberer und Peter Veit.

Lösungen zu den Übungen

- 5 1B 2A 3B 23 a) s: 2, 3, 4
 7 1. Sie sch: 1, 2, 5
 2. du b) 1. Im Sommer
 3. du essen alle
 4. Sie Speiseeis mit
 5. du süßer Sahne.
 6. Sie 2. Sabine, soll
 14 1. Inette ich dir beim
 2. Donaufahrt Spülen hel-
 15 1. Kürbis fen?
 2. Kastanie 3. Karl, schaffst
 3. Drachen du das Staub-
 4. Pilze saugen
 17 1C 2B 3C 4A selbst?
 21 a) B, D, E 4. Hans, kannst
 b) 1F 2R 3F 4R du die Wä-
 scheleine
 aufspannen?

Quellen

Kultur: www.wildbunch-germany.de
 Nachrichten: Deutschlandfunk
 (www.dradio.de)
 Musik: „Scooter full“, Autor: Skip Peck (BMI),
 Künstler: RFM, Getty Images; „Lift - Full“, Autor/
 Künstler: Brian Way (BMI), Getty Images
 Titelfoto: iStock
 Fotos: iStock
 Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten.
 Kein Verleih! Keine unerlaubte Vervielfältigung,
 Vermietung, Aufführung, Sendung!

© Spotlight Verlag 2016



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Rudolf Spindler

CHEFREDAKTEUR Jörg Walsler

AUTOREN Alia Begisheva, Tanja Haas,
 Barbara Kerbel, Barbara Schiele,
 Andrea Steinbach

REDAKTION Katharina Heydenreich
 (verantwortlich); Sarah Gough,
 Claudia May, Cornelia Osterbrauck,
 Eva Pfeiffer, Judith Rothenbusch,
 Sabine Weiser

GESTALTUNG BfGuK, Georg Lechner

GESTALTUNGSKONZEPT

Erler/Skibbe/Tönsmann, Hamburg

SPRECHER Martin Halm, Ariane Payer,
 Martin Pfisterer, Peter Veit,
 Fabian von Klitzing, Dascha von Waberer

PRODUKTMANAGEMENT

Ignacio Rodriguez-Mancheño

VERLAG UND REDAKTION

Spotlight Verlag GmbH, Fraunhoferstr. 22,
 82152 Planegg, Deutschland,
 Tel. +49(0)89/856810

KUNDENSERVICE

abo@spotlight-verlag.de

GESCHÄFTSFÜHRER Rudolf Spindler,
 Markus Schunk

PRODUKTION UND TON Karl Braun,
 Matthieu Rouil

ANZEIGENLEITUNG Axel Zettler
DRUCK UND VERVIELFÄLTIGUNG
 optimal media GmbH, 17207 Röbel/Müritz

Deutsch
 perfekt

 Spotlight Verlag
 Besser mit Sprachen.